Die Frau von Heute

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **70 (1944)**

Heft 10

PDF erstellt am: **10.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

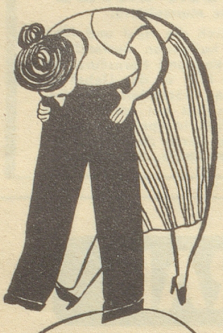
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

GREMI



Glanz ab

entglänzt und reinigt

unschädlich u. radikal

Flasche Fr. 1.80
überall erhältlich.

NOVAVITA AG.,
ZÜRICH 2.

Zu FISCH, FLEISCH, UND SALAT

Delix

ersetzt Mayonnaise

In der hygienischen Tuben-Packung 2 Monate haltbar. Markenfrei.

(Oel- u. fettfrei)

VZM

VEREINIGTE ZÜRCHER MOLKEREIEN
FELDSTR. 42
ZÜRICH 4, Telephon 31710

Kopf-weh? nimm Melabon

Das Lesen der Inserate gibt nützliche Winke

MYRURGIA
BARCELONA

Erhältlich in allen guten Fachgeschäften.

General-Depot für die Schweiz: *G. Kempf, Zürich 11*
Telefon 68417 Furttalstr. 55

Die Frau

Die kleinen Freuden

Es sind die Freuden, an denen man in der Jugend, — solang man vom Leben nicht mehr noch weniger als das Wunderbare erwartet, — achselzuckend vorübergeht. Die Freuden, die erst mit zunehmendem Alter zu einem kommen. Und es sind kleine Freuden. Aber das Leben schenkt einem viel leichter kleine als große. Schon das ist ein Grund, — und ein wesentlicher, — um das Aelterwerden nicht gar so tragisch zu nehmen, wie das manchmal, zumal bei Frauen, der Fall ist. Jedesmal wenn ich jemanden treffe, der sich mit dem Altern nicht abfinden kann, tut er mir leid. Das ist jemand, dem die Freuden der Jungen nicht mehr erreichbar sind, und der die kleinen Freuden nicht, oder noch nicht entdeckt hat. Sie kommen nämlich ganz sachte in unser Leben, eine nach der andern. Und auf einmal sind sie da, wenn man Glück hat, in großer Zahl, denn es handelt sich um kleine, mitunter sehr alltägliche Dinge. Wir probieren vielleicht, etwas Neues zu kochen, und siehe, es wird gut. Es wird uns im Freundeskreis ein gutes Essen oder ein gutes Glas Wein vorgesetzt, und wir genießen es, wie niemals in unserer Jugend. Das ist nicht nur eine Kriegsfolge, das war schon immer so. Womit nicht gesagt sei, daß die Seltenheit solcher Genüsse sie uns nicht doppelt erfreulich macht!

Ein guter Film, ein Buch, das wir besonders lieben, machen uns viel mehr Freude, als sie dies in unserer allesverschlingenden Jugend taten. Wenn uns heute ein Freund ein paar Blumen bringt, ist das ein kleines Ereignis, das uns für Tage das Herz erwärmt. Ueberhaupt Freunde! Jetzt, wo sie nicht mehr ständig wechseln, um neuen Platz zu machen, jetzt, wo sie zu einem kleinen, zuverlässigen «eisernen Vorrat» geworden sind, jetzt, wo wir gelernt haben, sie zu nehmen, wie sie sind, und sie gar nicht anderns haben möchten, jetzt bekommt Freundschaft erst ihren richtigen Sinn, jetzt, wo sie gereift und «gelagert» ist, wie ein guter Wein.

Und das ist noch nicht alles. Es gibt noch eine Unzahl kleiner Freuden, so kleiner, daß man gar nicht davon reden mag, weil die Jungen sie unwiderstehlich komisch finden würden: daß man sich etwa freut, am Morgen ins Wohnzimmer zu kommen, um es ganz voll Sonne zu finden, und sich darin umschaut, als sähe man es zum ersten Mal, und sich voll innigen Vergnügens sagt, es sei doch eigentlich ein hübscher Raum.

Oder wenn man im Korb gleich zwei, drei Paar Bubenstrümpfe findet, die nicht zerrissen sind. Oder wenn man an kalten Abenden vor dem Zubettgehen eine Tasse heißen Kakao mit richtigem Zucker drin trinkt, obwohl es das theoretisch kaum mehr gibt.

Oder auch (Kinder, geht mal einen Augenblick hinaus!) der seltene aber paradiesische Augenblick am frühen Nachmittag, wo endlich einmal alle fort sind, die jungen und der Papi, und man auf eine kurze Weile die Wohnung für sich haben und darin in tiefstem Frieden leben und lesen oder schlafen kann, oder auch einfach in Schubladen herumkramen.

Bethli.

Literat und Tinte

Eine alltäglichste Zusammenstellung! - Schon der Name Tintenkuli sagt alles. Seit Jahrtausenden lebt er, der Literat, von Tinte und mit Tinte in unlösbarer, wenn auch nicht immer harmonischer Ehe. Das gegenseitige Verständnis fehlt. Ob die Tinte weiß was sie zu tun hat, wenn der Literat umfällt und explodiert, entzieht sich unserer Kenntnis. Der Literat jedenfalls weiß nicht, wie er sich zu fallender, speiender Tinte verhalten muß. Dieser Katastrophe steht er gegenüber, als ob er der erste Mensch sei, dem solches widerfährt. Keine Ueberlieferung hat ihn die instinktiv richtige Handlungsweise gelehrt, und die Tintenströme, die sich seit Alters fehlgeleitet haben, sind nicht für ihn vergossen worden.

Einem Tintenklex auf Papier ist er allenfalls noch gewachsen; er nimmt ein Messer und kratzt damit solange, bis ein sauberes Loch entsteht, aber einem Teppich oder einer Tischdecke gegenüber ist dieses Verfahren weniger angezeigt. Er hat von Gegenmitteln aus dem Gebiet der Chemie gehört. Nicht umsonst hat er «seinen Faust», den ersten Teil mindestens, im Kopf: «Da ward ein roter Leu, ein kühner Freier, im lauen Bad der Lilie vermählt . . .» Entschlossen greift er zum Milchhäfeli und entleert es über die Tinte, in froher Zuversicht, die Lilie werde den Leu verzehren, wie weiland Pharaos magere Traumkühe die fetten fraßen. Bestürzt nimmt er wahr, wie der Leu die Lilie langsam einschluckt, bis an der Stelle, wo vordem drei mittelgroße Klexe waren, nunmehr ein Riesenklex sich ausdehnt. Mit seinem Taschentuch, das sofort von der Epidemie ergriffen wird, trocknet er das schwarze Meer auf. Dann gebiert sein Hirn das Wort «Zitrone». Mit Scheiben dieser Frucht reibt er schwitzend solange, bis das Unglück den doppelten Umfang seines Anfangsstadiums erreicht hat. Er gibt auf, und entwirft, mit Bleistift, seinen Beitrittsantrag zur Tintenfleckenversicherungs-Aktiengesellschaft (Tifleversag).

Diese Gesellschaft ist unsere neueste Gründung. Was wir hier tun, ist Wahnsinn, wir begehen Selbstmord, aber aus Mitgefühl mit dem armen Literaten, dem Gatten der Tinte, geben wir ihm das Mittel, den Weg zur vollkommenen Ehe, preis. Er ist so erschütternd einfach zu

von Heute

begehen. Er führt den verunfallten Gegenstand zum Wasser! — Zu Wasserleitung, Badewanne, Brunnen, Bachbett, zu Seeufer und Meeresstrand. (Was gerade zur Hand ist.) Schon die einfachste Ueberlegung sollte dartun, daß kaltes Wasser nie solche Flecken hinterläßt wie Tinte.

Am Wasser angelangt, wird die verwundete Stelle ausgiebig gebadet, bis keine Spur von Farbe mehr herausgeht. Geduld tut not! — Ist danach der boshafte Zwerg noch sichtbar, so mag er, erst dann, in Milch geweicht, mit Zitrone beträufelt oder in Sauerkraut gepackt, endlich den ultravioletten Strahlen der Sonne ausgesetzt werden; das Ergebnis wird seinen Erzeuger beglücken, wenn zum Schluß das Glätteisen die Runzeln entfernt hat.

Leb wohl, Tintenfleckenversicherungs-Aktiengesellschaft (Tifleversag)! — Tröste dich, daß jede gute Tat ihren Lohn in sich trägt.

Hazel.

Coupon-Mathematik

Armer Vino!

Selbst der Start des Gallup-Institutes flößt mir nicht genügend Respekt ein, um zu Deiner Bewunderung nicht Stellung zu nehmen. Es gibt nämlich zahlreiche, intelligente Männer, vorab natürlich mein Eigener, die diese Coupons-Mathematik, oder wie Du es betitelst «Jonglier-Kunst», aus «Entspannungsgründen» und damit zur Entlastung der Frauen-Strategie äußerst geschickt betreiben. Mein Ehemann sitzt dabei absolut nicht vor unlösbaren Problemen und nach gelungener Planung empfindet er ungefähr die gleichen Gefühle wie der passionierte Skifahrer nach gelungener Abfahrt. Die Familienglüste werden dabei so gerecht als möglich addiert oder subtrahiert, der Finanzchef begreift etwaige Haushaltbudget-Differenzen, ja, er ist dafür selbst verantwortlich. Als anerkannt gute Hausfrau (so eine Einbildung, flüsterst Du) belasten mich keinerlei Minderwertigkeitsgefühle bei der Uebernahme des hundertprozentig funktionierenden Monats-Planes. Ich würde Dir raten, zur Freude Deiner Frau auch hie und da ein Kapitel in diesem «Buch der Weisheit» zu lesen. Glaub mir, diese Lektüre verursacht keinen «Nervenkrieg» (Dein Ausdruck). Für Schach habt ihr Männer ja oft eine bewunderungswürdige Geduld, stell Dir vor, das Couponsblatt sei ein Schachspiel, unterhalte Dich damit mit Deiner geplagten Frau.

Die rationierte Gusta
mit dem rationierten Gusto.

„Wo häsch du dini Winterferie verbracht?"
„Die erscht Hälfti in Arosa und die zweit in Gips!"

OFFLEY
seit 1737
unübertroffene Edelweine
PORTO & SHERRY
Depositäre: HENRY HUBER & CIE.
ZÜRICH 5 · TELEPHON 3 25 00

Gicht
Rheuma, Ischias u. Gliederschmerzen bekämpfen Sie rasch mit Juridin-Ovaltabletten. Machen Sie noch heute einen Versuch, Sie werden nicht enttäuscht sein! In allen Apotheken. 40 Tabletten Fr. 2.—

LUGANO
„HOTEL LUGANO"
Locanda Luganese
Gut essen und trinken.
Ed. Rothen

Hilf Dir selbst
Geistige u. körperliche Frische, Nervenkraft, Arbeitslust, Lebensmut vermitteln **Dr. Richards Regenerationspillen.** Nachhaltige Belebung. Schachtel à 120 Pillen Fr. 5.-, Kurpackung à 3 Schachteln Fr. 13.50. Verlangen Sie Prospekte. Prompter Versand.
Paradiesvogel-Apotheke, Zürich
Dr. O. Brunners Erben Limmatquai 110 Telephon 2 34 02